
FREIE WALDORFSCHULE NEUMÜNSTER

INFORMATIONEN FÜR ELTERN

Detlef Bosse

Die Medien als Herausforderung in der Erziehung

Freie Waldorfschule Neumünster
Roschdohler Weg 144 · 24536 Neumünster
Telefon 0 43 21-9 52 66-0

Detlef Bosse

Die Medien als Herausforderung in der Erziehung

Medien sind allgegenwärtig, ob zu Hause, bei den Nachbarn, im Auto oder im Kaufhaus. In einem unvergleichlichen Siegeszug haben sie sich im Leben vieler Menschen einen scheinbar nicht wegzudenkenden Platz ver-



schaft. Fernseher, Kassetten- und CD-Player, HiFi-Turm und Computerspiele sind fester Bestandteil des Lebens geworden.

Dennoch müssen wir diesen Zustand nicht kritiklos hinnehmen. So wie die Menschen vor 30 Jahren begannen, sich mehr und mehr für unsere natürliche Umwelt zu interessieren und einzusetzen, so können wir uns heute verstärkt für die Belange unserer seelischen Innenwelt stark machen, zumal wenn es sich um die noch sehr bild- und formbare Seele unserer Kinder handelt. In diesem Sinne also wollen wir – ausgehend von den Anliegen der Waldorfpädagogik – aufzeigen,

welche Auswirkungen die Medien auf die menschliche und ganz besonders die kindliche Entwicklung haben können.

Die Waldorfpädagogik wird oftmals als eine Erziehung zur Freiheit bezeichnet. Damit ist nicht Zügellosigkeit gemeint, sondern das Vermögen, aus einem vielfältigen Fähigkeiten- und Gefühls- und Wissenskanon heraus, verantwortlich handeln und entscheiden zu können.

Wie kann aber dieses Vermögen speziell im schulischen Bereich entwickelt werden? Zunächst einmal setzt dies ein breitgefächertes vielseitiges Unterrichtsspektrum voraus; dazu ge-

hören das Musizieren, Malen, Plastizieren, Holz- oder Metallwerken, genauso wie die Ausbildung intellektueller Fähigkeiten, die aber immer an das eigene Menschsein anknüpfen sollten.

So dient der Geschichtsunterricht nicht dem bloßen Pauken wesensloser Daten, sondern hier muss der Entwicklungsweg des Menschen durch die verschiedenen Kulturepochen sichtbar werden. Physik und Chemie bieten mit ihrem Reichtum an experimentellen Versuchen die Chance das unvoreingenommene Wahrnehmungsvermögen und die Genauigkeit in der Beschreibung zu schulen. Ähnliches ließe sich für alle mehr intellektuell ausgeprägten Fächer feststellen.

Weiterhin ist die Ausbildung des eigenen Willens, die Stärkung der inneren Ruhe und Konzentration wesentliches Ziel einer Erziehung zur Freiheit. Ohne Willenskraft, innere Ruhe und Konzentration wird der Mensch manipulierbar, Spielball auch der eigenen Begierden und Wünsche. Eine herausragende Rolle spielt hierbei alles künstlerische Üben, die Eurythmie, jedes handwerkliche Schaffen, das Erlernen eines Instru-

mentes oder das Jonglieren und das Theaterspielen. Deshalb wird all diesen Dingen innerhalb der Waldorfpädagogik besonderes Gewicht gegeben.

Schließlich müssen ein souveräner Gebrauch der eigenen Sinne und eine lebendige Phantasie als Kreativi-



tätsquell wichtige Anliegen einer Freiheitspädagogik sein, denn in zunehmendem Maße werden heute Sinnes- und Sprachstörungen konstatiert und allgemeine Phantasielosigkeit offenbar.

Wir alle wissen, dass ein Muskel, der nicht gebraucht wird, erschlafft. Aus diesem Grunde werden die Farb- und die Formwahrnehmung, der Gleichgewichts- und der Bewegungssinn vom

Kindergarten an bewusst geschult.

Alles bisher Angeführte dient dazu den heranwachsenden jungen Menschen an die Lebenswirklichkeit anzuschließen, so dass er als selbstbewusste gereifte Persönlichkeit sein Leben in die Hand nehmen kann.



Nach dieser Zusammenfassung wesentlicher Ziele der Waldorfpädagogik stellt sich die Frage, inwieweit die Medien bei der Verfolgung der obigen Anliegen hinderlich sind oder nicht.

Der Seh- und Bewegungssinn

Wenn wir mit den Augen wahrnehmen, so nehmen wir nicht nur Farben, sondern auch Formen wahr. Diese

müssen wir erst mit dem Auge abtasten. Dazu brauchen wir auch den Bewegungssinn.

Entfernungen, Tiefe, Nähe – auf all die verschiedenen Gegebenheiten reagieren wir mit dem Auge ständig in feiner Weise.

Nehmen wir die Welt nun durch den Fernseher wahr, so erleben wir nur den Schein von Bewegung, den Schein von Tiefe oder Nähe, denn der Abstand von Mattscheibe und Auge bleibt immer gleich. Das Auge ist zum Stillstand verurteilt, es ist lahmgelegt. Deshalb wird auch nach Augenoperationen langes Fernsehen geradezu verordnet, weil es die geeignetste Methode darstellt, ein Auge ›ruhig zu stellen‹. Kein

Wunder also, dass man in Bezug aufs Fernsehen vom ›Glotzen‹ spricht: Unser klares Wachbewusstsein wird dadurch gleichsam abgedämpft. Ähnlichen Phänomenen begegnet man beim Betrachten sogenannten 3-D-Bilder oder bei der Hypnose.

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass alle Versuche der Fernsehmacher die Behaltensleistungen z. B. bei Nachrichtensendungen zu steigern bisher

fehlgeschlagen sind. Menschen, die Zeitung lesen oder auch Radio hören, behalten erwiesenermaßen mehr.

Hinzu kommt, dass uns das Fernsehen nur eine Illusion der Wirklichkeit vermittelt: Dieser Schein eines Baumes, einer Straße, eines Menschen ist nur möglich durch die Trägheit unseres Auges. Zu keinem Zeitpunkt gibt es beim Fernseher ein vollständiges Abbild (wie etwa beim Foto), denn es ist nur ein Kathodenstrahl, der innerhalb von 1/25 Sekunde alle 500 000 Lichtpunkte auf der Mattscheibe durchrast. Wir sehen nichts Wirkliches, sondern einzig und allein elektrische Erscheinungen. Für Kinder ist diese Tatsache besonders bedenklich, weil sie in ihrem Alter noch nicht zwischen Schein und Wirklichkeit unterscheiden und deshalb alles als Wirklichkeit nehmen.

Die verheerenden Auswirkungen lassen sich bei der kritiklosen Nachahmung von Gewaltdarstellungen zur Genüge beobachten. Aufgrund exakter Analysen der Sehzeiten wurde errechnet, »dass ein Kind in der Bundesrepublik zwischen seinem 5. und 15. Lebensjahr ca. 12000 Totalvernichtungen auf dem Bildschirm mit ansehen muss« (so schon 1972 H. Heinrichs in ›Universitas‹, 27. Jahrgang Heft 7). Bedenken wir auch, welche Verzerrung der Wirklichkeit Kinder dadurch erleben müssen!

Vom Hörsinn

Stellen wir uns vor, wir hören Radio (oder Cassette bzw. CD). Wir hören eine Geige, eine Gitarre, einen Märchenerzähler oder das Zwitschern einer Amsel. Nun – was hören wir wirklich? Wir hören etwas, das wie eine Geige klingt, aber keine ist. Es klingt wie ein Märchenerzähler, es ist aber keiner. Was wir hören, ist das Ergebnis einer vibrierenden Membran, die uns den Eindruck einer Klarinette oder eines Amselgezwitschers vorgaukelt. Das ist etwa so, als würden wir uns in Zukunft hauptsächlich von Soja ernähren, das ganz nach Wunsch mal nach Rindfleisch, mal nach Brokkoli oder Nutella schmeckt. Wie bei der Lautsprechermembran wird auch hier unser Sinnesorgan durch Einheitskost sowohl getäuscht als auch abgestumpft.

Unser Hörorgan erschlafft dadurch, nimmt feine Tondifferenzen immer weniger wahr. Unser Seelisches zieht sich enttäuscht zurück, weil es den unvereinbaren Widerspruch zwischen Tonwahrnehmung (z. B. Meeresrauschen) und Raumwirkung (= Wohnzimmer) unbewusst erlebt.

Von der menschlichen Seele

Der Mensch kann nur Mensch werden, wenn sich Menschen um ihn kümmern, ihm Vorbild sind, ihm Liebe, Wärme und Geborgenheit schenken. Kinder, die vernachlässigt werden,

verwahrlosen. Sie werden in ihrer Menschwerdung behindert. Ihr Denken, Fühlen und Wollen verkümmert.

Der Fernseher ist eine Maschine, genauso wie der Kassettenrekorder, das Radio oder der Computer. Alle diese Maschinen sind leblos, kalt und herzlos. Kein menschlicher Dialog, keine menschliche Begegnung, allenfalls seelenloser Zeitvertreib sind mit ihnen möglich. Wollen wir es wirklich, dass sich unsere Kinder täglich für Minuten oder gar Stunden in diese toten Maschinen hineinverlieren?

Wie sollen unsere Kinder dabei soziale Fähigkeiten entwickeln? Dies gelingt nur im Zwischenmenschlichen, niemals an der Maschine!

Und müssen wir in diesem Zusammenhang nicht auch die sich steigern- de Jugendgewalt sehen, die eigentlich nur ein zutiefst verrohter Hilferuf nach Menschlichkeit, nach Fürsorge oder Zuwendung ist?

Vom menschlichen Willen

Der menschliche Wille erprobt sich in allem Bewegungsmäßigen, im Robben, Krabbeln, im ersten Gehen, im Klettern, Rennen, Schwimmen, im Balancieren, Fangen, Werfen oder Seilspringen. Immer ist Aktivität notwendig. Die Ausbildung der eigenen Fein- und Grobmotorik wird dabei vollzogen.

Vor dem Fernseher wird dieser natürliche Bewegungsdrang in eine starke Passivität gebannt. Er wird unterdrückt und verhindert. Dies gilt sowohl äußerlich – allerorten werden die mangelhafte Ausbildung der Motorik sowie Haltungsschäden durch zu viel Sitzen bei den heranwachsenden Kindern beklagt – als auch innerlich: Wozu soll die Kinderseele eigene Bilder in sich erzeugen, wenn sie ihr schon fertig von außen dargeboten werden?

Wie anders ist es, wenn den Kindern Märchen erzählt oder vorgelesen werden. Jeder Erwachsene wird sich noch an die reiche innere Bilderwelt, die ihm in seiner Kindheit dabei aufgestiegen ist, gut erinnern können.

Vor der Mattscheibe aber müssen die Phantasiekräfte verkümmern und erlahmen. Der eigene Willensantrieb wird blockiert.

Besteht nicht auch hier ein Zusammenhang zur weit verbreiteten Interesselosigkeit, zur Null-Bock-Haltung?

Ja, aber beim Game Boy oder bei Computerspielen, da sind die Kinder doch ganz aktiv, könnte man einwenden.

Wir bleiben jedoch auch bei diesen Tätigkeiten hauptsächlich in der Sphäre des Reagierens, und dies geschieht obendrein nicht mit Bedacht, sondern mit rasender Geschwindigkeit nach einem simplen Reiz-Reaktions-Mechanismus. Diese Hektik kennen wir auch von den Videoclips, bei denen

die Einstellungslänge der einzelnen Szenen gegenüber normalen Filmeinstellungen nochmals drastisch reduziert wurde.

Ein Verdauen der Eindrücke ist unmöglich, ein seelisches Verarbeiten ebenfalls. Die ureigene menschliche Fähigkeit, auf einen äußeren Eindruck innerlich antworten zu können (wodurch derselbe verarbeitet wird) wird ausgeblendet.

Als Folge wird die verbreitete Überreizung unserer Sinne noch verstärkt und die Anzahl der hyperkinetischen Kinder nimmt dramatisch zu.

Die seelische Belastung der Kinder durch unverdaubare, vielfach stark verfrühte Eindrücke, mit denen sie oft alleine gelassen werden, führt schließlich in eine Art Seelenstau hinein, der sich dann nur allzuoft in aggressivem Verhalten entlädt, oder der in ein Verstummen und Sich-Abwenden mündet.

Erfahrungen eines Klassenlehrers

Wer als Lehrer einmal eine Klasse vom ersten bis zum achten Schuljahr begleiten durfte, hat seine Schüler natürlich gut kennengelernt. Und er konnte an ihnen auch wahrnehmen, welche Folgen regelmäßiger Medienkonsum



haben kann. Diese Folgen werden in den verschiedensten Bereichen sichtbar. Im Sozialen offenbarte sich z. B. eine wachsende Unfähigkeit dem anderen Schüler oder auch dem Lehrer ruhig ohne dazwischen zu reden zuzuhören, oder ihn ausreden zu lassen.

Im Unterrichtsgespräch zeigte sich bei diesen Schülern immer mehr

eine Oberflächlichkeit ohne echten Tiefgang. Das Verlangen war stark, ein Phänomen mit einem Begriff zu belegen, irgendeine Schublade dafür zu finden, um es dann innerlich abzu-



haken. Schwer wurde es den Schülern, eine Sache von verschiedenen Seiten zu betrachten, so wie es der Wirklichkeit eigentlich entspricht.

Bei einigen wuchs der Anspruch, die Welt habe so zu sein, wie es die Scheinwirklichkeit der Medien vor- spiegelt: Ständig muss etwas Neues kommen, nur nicht bei einer Sache verweilen oder sie gar vertiefen. Auch wiederholentliches Üben wurde nur wenig aufgegriffen. Es mangelte an Ausdauer und Durchhaltekraft. Der

Lehrer musste auch Showmaster sein, sonst war er langweilig.

Das Auswendiglernen von Vokabeln oder des Einmaleins barg unüberwindliche Klippen in sich und der Widerstand gegen solche Anstrengungen wuchs. Damit fehlten bei manchen bald entscheidend wichtige Grundlagen.

Selbst einfache, logische Gedanken- gänge innerhalb der Mathematik oder As- tronomie überforderten schnell. Lethargie, Lustlosigkeit und man- gelnde Begeisterungs- fähigkeit zeigten sich.

Es wurde eine Anfäl- ligkeit für das Prinzip des Lustgewinns durch äußere Reize deutlich, die vom maßlosen

Süßigkeitenkonsum bis zum Einstieg in die Drogen Alkohol, Nikotin und Haschisch reichte. Besorgniserregend war die allzu offenbare Gedächtnis-, Konzentrations- und Aufmerksam- keitsschwäche. Denn was ist ›Auf- merksamkeit‹? Was bedeutet Gedächt- nisschwäche?

Aufmerksamkeit heißt immer auch Ich-Anwesenheit. Und Gedächt- nisschwäche bedeutet immer einen Verlust von Ich-Stärke und damit die Gefahr der Manipulation.

Die Zerstreuungsmaschinerie der Medien schwächt die Konzentrat- ionskraft, die Gedächtniskräfte und damit das autonome selbstbewusste Ich des Menschen. Das aber ist ge- nau das Gegenteil von dem, was jede Freiheitspädagogik durch die gan- ze Kindergarten- und Schulzeit für den Einzelnen als Ziel haben sollte: nämlich die Entwicklung der starken, fähigkeitsreichen, selbstbewussten menschlichen Individualität.

Deshalb müssten wir angesichts der heutigen Zeitverhältnisse und He- rausforderungen als Erzieher vor allem eine Frage in den Mittelpunkt unserer Bemühungen stellen. Und diese lautet: Wie können wir die Heranwachsenden in sich so stärken, dass sie den Nöten und Versuchungen unserer Zeit wirk- lich etwas entgegenzusetzen haben?

Zusammenfassung

Wir wollen nun rückblickend, schlag- wortartig die Argumente zusammen gruppieren, die allesamt für eine deut- liche Reduzierung bzw. Vermeidung des Medienkonsums während der Kindergarten-, Grundschul- und auch noch Jugendzeit sprechen:

Fernsehen schwächt ...

- den aktiven Sehprozess,
- die Gedächtniskräfte,
- die Phantasie und
- die Fähigkeit, eigene innere Bilder zu erzeugen.

Fernsehen begünstigt ...

- eine oberflächliche Weltwahr- nehmung,
- motorische Defizite und Haltungss- chäden,
- sprachliche Entwicklungsstörungen und
- je nach Inhalten: seelische Belas- tungen und Gewalt als Problemlö- ser für soziale Konflikte.

Akustische Medien ...

- schwächen die differenzierte Hörwahrnehmung und
- die Fähigkeit des Zuhören-Könnens.

Medien allgemein ...

- führen in eine Passivität,
- täuschen eine Wirklichkeit nur vor und entfremden von derselben,
- überreizen die Sinne,

- verhindern durch schnelle Abfolge das Verdauen der Eindrücke.
- blockieren den eigenen Willensantrieb,
- begünstigen eine wachsende Interesselosigkeit und Null-Bock-Haltung,
- verkörpern das Prinzip des Lustgewinns durch Stimulation von außen,
- schwächen die Ausdauer-, Konzentrations- und Aufmerksamkeitskräfte,
- ermöglichen als tote Maschinen weder soziales Lernen, noch irgendeinen menschlichen von Liebe und Zuwendung getragenen Dialog.

Was ist nun zu tun?

Die Welt der Medien ist da. Es führt kein Weg daran vorbei. Die älteren Schüler sollen sie – genauso wie den Computer – durchschauen und verstehen lernen. Das allerdings gehört in die Zeit der Oberstufe.

Und was ist vorher?

Nehmen wir die Medien doch als Herausforderung an, all die Kreativitätspotentiale, über die wir verfügen, zu mobilisieren. Prüfen wir dabei auch kritisch unseren eigenen Medienkonsum. Lassen Sie uns Alternativen und Aktivitäten überlegen, die innerlich so bereichern und Freude bereiten, dass das Verlangen nach Medienkonsum einfach abnimmt.

Gemeinsame Unternehmungen, Radtouren, Schwimmen gehen, Rudern, Tischtennis spielen, Jonglieren sind dabei genauso bedenkenswert wie das Basteln zu Hause, das Vorlesen oder Spielen von Gesellschaftsspielen. Ferien, die Aktivität erfordern, die an die eigenen Grenzen führen, die intensive Naturerlebnisse ermöglichen, gehören gleichfalls dazu.

Und neben allem, was Ihnen sicherlich noch einfällt, ist eines gewiss nicht zu vergessen: die bewusste und regelmäßige Pflege des offenen Gesprächs mit unseren Kindern.

Schenken wir ihnen unsere Zeit!

Wenn wir es schaffen, bei ihnen gut hinzulauschen, dann werden sie uns vieles von dem verraten, wonach sich ihr tiefstes Inneres sehnt und was letztendlich durch die Medien niemals befriedigt werden kann.

Literaturhinweise:

Heinz Buddemeier:
Das Hören (Nr. 152)

Walther Bühler:
Mit dem Bildschirm leben? (Nr. 110)

Walther Bühler, Hellmut Vermehren:
Radio und Kino (Nr. 102)

Heinz Buddemeier:
Kinderfernsehen ist nichts für Kinder (Nr. 141)

Ernst Schubert:
Mit dem Computer leben (Nr. 139)

Diese ersten fünf Empfehlungen sind kleine Hefte aus der Serie »Soziale Hygiene« des Vereins für Anthroposophisches Heilwesen e. V., Johannes Kepler-Str. 56, 75378 Bad Liebenzell-Unterlengnhardt.

Zu empfehlen sind auch die folgenden Bücher:

Karin Neuschütz:
Lieber Spielen als Fernsehen
(Verlag Freies Geistesleben)

Heinz Buddemeier:
Illusionen und Manipulation
(Verlag Urachhaus)

Neil Postman:
Wir amüsieren uns zu Tode
(S. Fischer Verlag)

Neil Postman:
Keine Götter mehr
(Berlin Verlag)

Joseph Weizenbaum:
Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft
(Suhrkamp Taschenbuch)

**Herausgegeben durch:
Freie Waldorfschule Neumünster, Roschdohler Weg 144, 24536 Neumünster
fon 0 43 21-9 52 66-0, fax 0 43 21-9 52 66-99,**